

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gessellschaft 'Schweizer Frauenrat', Winterthur

Interests-Adresse: Publicitas A.-G., Wartgasse 11, Winterthur, Schweiz, 2144, sowie deren Filialen. Postfach-Ronto VIII B 88 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur, born. G. Schuler A.-G., Seidweg 22.252, Postfach-Ronto VIII B 88

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erscheint auch in familiären Wohnort-Stellen / **Abonnements-Einsparungen auf Postfach-Ronto VIII B 88 Winterthur**

Interaktionspreis: Die einpfeilige Kompartimentkarte oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / **Postamt:** Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 / **Chiffregebühr 50 Rp.** / **Alle Verbindlichkeiten für Nachdruckverrichtungen der Verantwortlichen Montag Abend**

Wir lesen heute:
60 Jahre Eidgenössischer Fabrikarbeitersinnenschutz
Aus der Staatsbürgerkunde

Literarische Beilage

Wochenronit

Inland

Der Nationalrat hat in Fortsetzung seiner letzten Plenarsitzung die wichtige Frage zur Entscheidung der Landwirtschaft nun durchgearbeitet und mit 113 gegen 33 Stimmen angenommen, dass nach dem noch zu lesenden Artikel, die um eine freiwillige vom Bund zu unterstützende Einführung des Kautschuks für den Fall, dass diese zufolge besonderer Verhältnisse die eidgenössische Aktion nicht mitmachen können) noch fest umzusetzen ist. Der Artikel mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt 15. Bericht über die Wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren der eidgenössischen Wirtschaft. Die Beratungen der eidgenössischen Wirtschaftskommissionen bis 1937 erfasste eine große und teilweise fastige Arbeit auf dem Wirtschaftsgebiete, namentlich über Verhältnisse in der Lebensmittelindustrie, wobei wichtige Verhandlungen im Winter durch Bundesrat, Ständerat und andere Männer im Land überlegt und ähnliche Maßnahmen auf den Seiden- und Lederindustrie empfohlen wurden, in welchen Industrien sich die Wirtschaft durch die Stilllegung der produzierten Arbeitskräfte wieder verschlechtert haben. Dem Bericht und der Bedeutung der Wirtschaftsentwicklung wird mit Begeisterung zugestimmt, bringt er doch dank der durchgeführten bernischen Überzeugung statt des erwarteten Ueberflusses von 0.5 Millionen Franken von 5 Millionen. Davon werden 1.2 Millionen an die Kantone verteilt und das übrige zur Wirtschaftsentwicklung verwendet. Die Beratungen der Bundesversammlung 1938 ist noch nicht zu Ende. Änderungsanträge zum neuausgegebenen Artikel sind bis jetzt keine gestellt worden. Wieder erwarten gab am meisten zu reden ein Kreditpostulat, der nach gar nicht im Budget steht; die Erneuerung von Mitteln zum bei drei Schweizerischen Bundesländern. Im Rahmen dieser Bundesbeschlüsse beantragte Ständerat Meyer Johann drei Hauptartikel: über die Gefahr zu großer Kapitalverlusten in der Schweiz, über die weitere Erhaltung des Zinsfußes und über Kapitalverkehr. Bundesrat Meyer gab über alle drei Punkte bedeutende Ausführungen.

Nach Erledigung einiger kleinerer Beschlüsse legte der Ständerat die Beratung des Gesetzes über die Bundeshilfe an vollständigem Privatbächen vor. Eine anspruchsvolle Diskussion um Artikel 1, der den Bereich der Hilfe umschreibt, zeigte sich schließlich nicht weniger als 6 Änderungsanträge, die sich aber zufolge gegenseitiger Einigung schließlich zu einem Mehr- und einem Minderheitsantrag verhalten ließen, von welchen der den Geltungsbereich möglichst elastisch haltende Mehrheitsantrag die Überzahl gewann. Die Ausübung des Rechts von 130 auf 150 Millionen wurde abgelehnt. Noch ist in diesen das Gesetz nicht fertig bereinigt. Beim Voranschlag der Bundesbahnen wird im Nationalrat vor einem zu großen Optimismus trotz der eingetragenen Verluste die Überzahl gewonnen. Mehr betont, dass von einer dauerhaften Überanforderung des Personals und daheriger Verknüpfung der Betriebssicherheit nicht gesprochen werden könne. Anschließend genehmigte auch der Ständerat das schon im Nationalrat eingebrachte Postulat über den Ausbau der Grenze zur neuen Fluviellen auf Doppelhöhe, während er eine Initiative des Kantons Neuchâtel über Anpassung der Zinsätze an den Ertragswert der Wirtschaft als überholt ablehnte und aus dem

gleichen Grunde auch einer anderen parlamentarischen Initiative auf Regierungsseite gegen die Erneuerung der Gesetzgebung verwarf. In einem vaterländischen Höhepunkt gefasste auch der Ständerat die Anerkennung des Rätos Romandischen als 4. Landesparlament. Ständerat Pätzlein und Bundesrat Etter nannten die Anerkennung eine Krönung für die schweizerische Staatsidee.

Resten Donnerstag hat die Vereinigte Bundesversammlung verschiedene Wahlen, unter ihnen vor allem diejenige des neuen Bundespräsidenten für 1938 vorgenommen. Diese Wahl fiel auf den Winterthurer Bundesrat Baumgartner. Vizepräsident behielt Bundesrat Etter. An Stelle des demissionierenden Bundespräsidenten Jaeger erfolgte die Wahl des bisherigen Bundespräsidenten Dr. Kappeler. Weitere Wahlen betrafen das eidgenössische Versicherungsgericht, dessen Präsident und Vizepräsident wie auch ein Erntemann neu bestellt werden mussten.

Ausland

Der französische Außenminister Delbos hat seine persönliche Reise von Paris nach Belgien fortgesetzt und befindet sich nun in Brüssel, seiner letzten Station. Der Zweck seiner Reise ist neben der Wiederherstellung des traditionellen freundschaftlichen Verkehrs mit den östlichen Verbänden eine gegenseitige aufrichtige Information — wird Delbos ohne Zweifel erreicht haben. Nicht deutlich mag es ihm dabei gewesen sein, daß der französisch-russische Botschaftsvertrag sowohl Polen wie Rumänien und Jugoslawien sehr auf dem Herzen liegt. Keiner der drei genannten Staaten will sich in eine der ideologischen Fronten einreihen lassen und sucht sich jeder dabinnehmende Gefahr durch Einlagen selbständiger Wege und durch Verhaltung guter Beziehungen nach beiden Seiten zu entziehen. Im übrigen wurde sowohl in Belgrad wie in Warschau die übliche „vollständige Übereinstimmung der Ansichten“ unterstrichen und — in Belgrad zwar bedeutend emphatischer als in Warschau — die Freue zum 15. Februar betont.

Ob Mussolini durch Stojadinowitschs Besuch die Verletzung von einer italienischen Nebenbedingung an der Adriaromanen hat, oder ob ihn Delbos Reise nach oder ob er durch den italienischen Besuch eingeleitet ein englisch-deutsches Verhandlungsabkommen wolle, oder ob er unter dem Tarnwort Zwillingsland- oder Zwillingsland- handelt, als er die Welt wieder einmal für einen Augenblick in nicht geringe Aufregung versetzt? Vom Diktator des Balaso Venezia herab verhandelt er mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund, nur den Austritt — man nahm dies oft mit Entschiedenheit auf, denn man war bereits auf noch Schlimmeres gefaßt. Freilich auch dieser ist nicht leicht zu nehmen. Er bedeutet eine neue Schwächung des Völkerbundes, denn mit Italien ist nun (Fortsetzung Seite 2 oben)

Andere Gänge zu notleidenden Familien, zu Kranken und Alten berechnen sich in dieser Zeit. Es gibt unglückliche Jüden zu trösten mit Gefährlichen, Schülern, Frauenzentrale und Arbeitsamt, die Kräfte und anderen Hilfsquellen und Aemtern. Kommt dann eine kurze Zeit der Stille in die vielerlei Tagesaufgaben, dann fliegen die Gedanken hinaus, durch lichtlose Straßen, hinein in die hohen Häuser, wo Not sich verbirgt, hinauf in Dachwohnungen, wo Kummer herrscht und fragen: Was laßt du Mutter, Vater, Kind nötig, was würde dich freuen an Weihnachten? Sieh! Menschen, die ein offenes Herz und freie Hände haben, sie aberantworten mir Espiraten, Kleider, Ouetischen und die darf ich dir schenken, daß auch dir ersparst! Weihnachten, ein Fest der Liebe ist's! Wenn auch die Gaben nicht reichen, unsere Jungen aus den Vereiningungen ziehen in Gruppen, mit Armeubünden oder Jünglingen mit fremden Herzen, fort, wo Licht und Freude Rot tut und sie singen aus frohem Herzen und mit Liebesreue ihr ... Christ ist erschienen, uns zu verherrlichen, freue dich O Christenheit!

Es ist ein großes Erleben, besonders in dieser Zeit zu wissen, daß es für jeden Menschen eine Hilfe gibt und erfahren zu dürfen: hinter mancher Not, die uns entgegnen, so schwer und trübe sie uns auch erscheinen mag, liegt schon ein Weg und eine Hilfe bereit. Wir sind nur Werkzeug in verantwortungsvoller, schwerer und schöner Arbeit! So dürfen wir helfen, daß es in unseren Gemeinden Weihnachten werde. Keine Zeit macht uns so froh, wie die Adventszeit, wenn gleich eine Unmenge Arbeit uns überläßt. Das bedeutet die Fürsorgearbeit, unter ihnen das Jahr hindurch, das Vorbereiten von Gemeinde- und Familienabenden, die Ferienlager und Zusammenkünfte für die Jugendlichen, Versammlungen aller Art, Arbeitsbeschaffung usw., denn nicht das Licht von Weihnachten der Leuchten würde? Wenn wir nicht erfahren dürften, in jeder Adventszeit wieder neu, wie wir in unserer Arbeit getragen werden von großem Heilserwollen und tätiger Liebe anderer? So werden wir gewiß: Der Geist vom Christenheit her wirkt und schafft, gibt Kraft und Mut zu einem „Dennoch“ und „Trotzdem“, wenns allzumehr werden sollte im Laufe des Jahres. G. S.

Die Gemeindefürsorge in der Adventszeit

Im Dezember auf Weihnachten wärmt der Wunsch mehr denn je, zu helfen, Leid zu mildern, Kummer zu stillen, Licht zu bringen, wo's dunkel ist. Für uns Gemeindefürsorge heißt das: laßt unsere Freude zu tätiger Hilfe werden, die nicht ruhet, Tag und Nacht. Allen Menschen gilt die Weihnachtsgedächtnis, allen! Wir sind aufgerufen, je weiteinsatzvoller, und zu versuchen, die nötigen Bedingungen zu schaffen, daß wirklich überall in unserer Gemeinde, je's durch Kinder, Eltern oder Großeltern ein Lichtstrahl vom Christenheit her in jede Stube leuchtet. So kommen wir die Mütter zu den Adventsfesttagen. Weihnachten, das alle dabei froh werden. Wir sprechen über das „Freude bereiten“, die heimliche Scham mit den Kindern. Auch die alten Frauen, die jede Woche einmal zu Vorträgen, Lichtfeier-Vorlesungen der Gemeindefürsorge in's Kirchgemeindehaus zusammenkommen, singen und trösten für Weihnachten und im Glanze der Kerzen trägt ein weihnachtliches Mitternachtsgebet vor dem „Heiligen Geist, der auf Erden kommen ist“. Bei traurigen Kindern der Freude mit nach Hause ins eigene Stübchen, wo Freundlichkeit haust und zu ihren Eltern, die bet arm, bei reich, überall für's Herrlich anrufen lassen fürs kommende Jahr's Heil.

Freude will geben! Gewiß, wir erfahren es auch durch unglückliche Gaben, die uns durch Gemeindeglieder für die Weigerung unserer Sonntagsschüler (1400) zustießen. Wie froh stimmt die Gewißheit: ein jedes darf etwas unter dem Lichtbaum finden, eine Gabe — ein Symbol für das große Geschenk, das Gott der ganzen Menschheit gegeben! Und wir vergessen, was für Mühe und Zeit der Vorbereitung jede Feier für uns bedeutet, gleich einer Mutter, die über dem Glanz der Kinderangen alle vergißt.

Ja, Mütter für die Gemeinde machen wir Gemeindefürsorge in, Mütter die so taten, zu trösten und über Aberraturen stille zu sein wissen, die Hilfesuchenden helfen und den Weg zeigen können, die Verzagte aufzurichten. Die Adventszeit, sie läßt Art, Entbehrung, Arbeitslosigkeit, Einjamkeit, Unzufriedenheit, Verdammnis oder Stempelfarben, mit Hauszweigen, Zuchttafeln, von kleinen Beträgen, — sie zeigen Forderungen für rückständige Beiträge, Art- und Krankentafeln-Nachfragen usw. Sie sollen zahlen und haben selbst nicht das nötige zum Lebensunterhalt. Keine Stelle für den Winter, keine Kleider, die wärmen. Da heißt es, Mittel und Wege finden mit Sparmaßnahmen zusammen, um den mangelnden Müttern zu begegnen. Sie kommen auch, die entkäfteten, abgearbeiteten Mütter, die an Stelle ihrer Männer dem Verdienst nachgehen und für ihre Kinder sorgen müssen, die unglücklichen Frauen, die unter Not und Treulosigkeit Lebensmüde geworden sind, die Einjamen, Geschiedenen oder Alten, um die sich niemand kümmert; junge Menschen kommen, weil häuslicher Unfriede sie plagt, weil Arbeitslosigkeit sie in Verzweiflung treibt. Und Weihnachten naht!

Und die Jugendlichen in den evangelischen Jugendgruppen! Der Freitag, das Drängen und Gähnen in den Straßen der Stadt, das verheißt Arbeiten in Geschäftern und Warenhäusern überdient und läßt ihr Weihnachtsgeschenk. Wenn sie sich dann abends zusammenfinden zum Krampuspiel, wenn wir alle Weihnachtsgeschenke mit ihnen singen und spielen, dann zieht Stille und leise Freude in ihre jungen Herzen. Adventszeit wird, und mit glücklichen Herzen bereiten sie an einem Abend die gegen hundert Paketelein mit gestrickten und genähten Sachen, die sie im Laufe des Jahres für unsere Brüder und der Landstraße anfertigen!

Weihnachtseinkäufe und Weihnachtsgeschenke

Die Weihnachtseinkäufe und die Weihnachtsgeschenke sind wohl zum größten Teil eine Angelegenheit der Frauen. Mancher Sparregeln wird hervorgehoben, damit den Lieben ein Weihnacht erfüllt werde. Sowohl das Schenken, wie das Empfangen muß verstanden sein. Beim Schenken sollte vorher schon zu bereiten das Weihnacht sein. Dazu bedarf es ein herauszutreten aus dem Jagd und ein feines und intensives Erfassen in das Du; ein diplomatisches Erfassen und Ergründen der Wünsche des Nächsten und ein sich hineinsetzen in seinen Geschmack und seine Bedürfnisse. Viele meinen mit einem großen Geldebeutel sei das Schenken leicht, doch gilt hier, wie von so vielen anderen Dingen im Leben, daß Geld und Geldes-

Zu tun ist viel, zu reden wenig; zu was du triffst, als wär's dein letztes Tun. **Alte Erzählung.**

Stille Nacht

Alle Wieder tragen silberne Hügel.
Alle Worte sind leiser als sonst
und der Wind ist schlauer.
Stiller Stern am kaltenvergangenen Stimmelannde,
o wie stiller dein Gold haßt vor Fänge und Not.
Sich zu, voll Trauer und Gram: Vogel im Winter-
wache,
lege auch du dich jetzt still in unsres höchsten Sand. . .
Gertrud Virgi.

Neue Gedichtbände

Ina Seidel: Gesammelte Gedichte
Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Es möge mir gestattet sein, auf die so wertvolle Gabe, wie sie im Verzeichnis des Verlags Verzeichnis umfasst, bezeichnen, auf eine ganz persönliche Weise zu antworten: vor vielen Jahren leich ich ein lernblumenblaues Bändchen, das den Namen „Weltmigkeit“ trug und eine Auswahl lyrischer Gedichte von Ina Seidel barg. Ich liebe diesen schmalen Band; mich freut nicht nur die sommerliche leuchtende Farbe seines Einbands, oder die heimliche Mühseligkeit seines Namens, ich war auch auf den Wegener seiner feinsten Landstift halb eine heimlich Vertraute. Manche der liebsten Gedichte trug ich wie eine eigene innere Melodie mit mir herum, andere leiten fortan ein gewisses vertrautes Traum die verschwimmene Leben in dem meinen. Auch es denn so geben mit den Värgern, die man am meisten liebt? Eines Tages greift die Hand ins Meer, die sie an gewohnter Stelle sucht. Ina Seidels Gedichte waren mir verloren, nicht zu er-

fühen durch einen neuen eiligen Kauf. Denn sie waren auf eine Weise verloren wie eine geliebte Gegend, die uns einmal in einem besonderen Lichte unter besonderem Sternbild gesehen hat, und die wir als solche wiederzufinden niemals erhoffen dürfen. Wir hieß das Lied von den unterlichst bütenden Linden mit seiner seltsam tröstlichen Antwort auf die Frage des bange Menschenens nach seinem Wogern und Wöhen. Wir hieß ein dunkel leuchtendes Erinnerung an die feierlichen Worte einer Kinderstufenklage und unbegreiflicher Blick in Traumgärten, deren Wipfel im Walden der göttlichen Gabe tauchten.

Deute liegt ein schwerer, schwarzgewandter Band vor mir, den das Gold der Verriten und das Rot des Schindels feilliche Wirkung leitet. Ein glücklicher Zufall mehr als ein Wollen hat mir das Buch in die Hände gegeben. Ina Seidel hat darin die Gedichte vieler Jahrzehnte gesammelt und geordnet. Da ging ich denn wieder auf den noch halbvergessenen Wegen der Dichtung, die Erde wieder zu erfinden, die uns weitere befaßt, wenn wir der Entwürdigungen unserer früheren Zeit eingedenk sind. Wie wird es sein beim Wiedersehen?

Ein glückliches Erläutern folgte meinen Schritten, erste Spuren bad vorwärts, den waren sie wieder, die verwirrenden Schwierigkeiten, je waren die selben geliebten und die Jahre, meine Jahre, hatten ihren Glanz nicht getrübt. Die vertrauten Zeiten, Verse und Gedichte wurden Wegweiser über sich selbst hinaus, letzten um Unbekanntes hin. Bald fand ich einen neuen Einblick in selbigen Gewand von Ina Seidels Dichtung, das höhere Spiel der Worte und der Gedanken, das einst den Eindringel bestimmte, wird in der neuen Sammlung aufgewogen durch gedankliches Gut, menschlich geläuterte Erfahrung und Weisheit, die meist in Sonetten dichterische Form gewonnen sind. Die Erdverfälschung, Weltmigkeit der

Cécile Lauber: Gedichte

Verlag Carl Schönmanner, Bremen.
Wir sitz! Unter kalten Sternen
Wartet ein Mütterchen und ein Tier
Im vereinamter Kühle.
Stimmen rufen aus großen Fernen
Angstlich und dringend nach mir:
Daß ich sie singen möchte!
In diesen Versen, wenn sie viele ähnlich klingende ansetzen hören, nennt Cécile Lauber den Auftrag, den sie als den ihr besonders zugehörigen empfindet: Die zu sein für Leid und Lust bei im Weltraum verlorenen Kreatur und zugleich Stimme, die das bunte Spiel der Geschöpfe im Wort erheitert und löst. Dieser Verantwortung des Auftrags, den sie als den ihr besonders zugehörigen empfindet: Die zu sein für Leid und Lust bei im Weltraum verlorenen Kreatur und zugleich Stimme, die das bunte Spiel der Geschöpfe im Wort erheitert und löst. Dieser Verantwortung des Auftrags, den sie als den ihr besonders zugehörigen empfindet: Die zu sein für Leid und Lust bei im Weltraum verlorenen Kreatur und zugleich Stimme, die das bunte Spiel der Geschöpfe im Wort erheitert und löst.

So langsam es fliegen mag: für viele Dichterin ist das Leben ihres eigenen Dergens nicht näher und nicht ferner, ihres Wirklicher oder unwirklicher als das Leben, das sich in Klänge, Tier oder Weltmigkeit abspielt. Trübt sie nicht immer wieder auf

sich selber zu wie auf ein Anderes, dessen Geheimnisse wohl gehaut aber erst noch erlaubt, ergründet und gedeutet werden müssen? Das Zimmer, in dem sie einst lecht, der Garten der Jugend, ein geliebter Hügel oder Baum wird darum vielleicht mehr von ihr, als ihr eigenes Bewußtsein:

„Auf dir, mein Schloß, eingetaucht vom Eisen,
Traum ich nicht ohne aufgebahrt.
Du hast in deinen klattererischen
Fronen mein Bildnis aufbewahrt.
In schwebenden Säulen hangen
Voll Spuren meiner Tritte und der langen
Des Rückens, das mir nachgeht.“

Ein Fremdbin in der Welt und im Tag gilt es immer neu zu erdulden oder zu überwinden; denn Heimat, Vaterhaus, sind im Land der Träume; Einsicht und Wissen um sich selbst wachsen in jenen Nächten, da Vergangenes aufsteht wie ein Gericht; „Nicht der Tag, die Nacht müß das Leben aus.“ Beim Schenken des Traumbüchlein, das in so vielen Herzen von Cécile Lauber mitschwingt, wird am sichtbarsten in jener Gedichtreihe, die sich künstlerischer Bilder und Symbole bedient und in dem „Influus“, „Tannars Gänge“. Hier befinden wir uns in „Januermannen“ die wir nur als solche annehmen oder sie schwärzen verlaßt denken. Eigenartig, eigenwillig wie die Thematik ihrer Gedichte ist Cécile Laubers Formgebung. Sie hat sich von den überkommenen Vorbildern weitgehend gelöst und einen eigenen Ton gefunden. Das „Viel“, „Sangbare“ entspricht weniger ihren Gedichtswelt als ein herber, oft an geübtere Worte gemahnender Rhythmus, der vielfach in der Schlichtheit durchdröhren wird. Viele Verse sind dem ständigen Leser nicht leicht zugänglich. Wer sich aber ein tieferes Verständnis bemüht, wird einen Blick in ein feilhaftes und mächtighaftes Reich tun dürfen.

den die Britte Großmacht zurückgetreten und eine...
Nach unendlich bedauerlichem Widerstand ist nun...
In England große Empörung verursacht und die so...

sonstigen Weltanschauungen, so müssen wir immer...
Der Gehalt sei der Vorzug gegeben, besonders...
Schon seit langem ist die Welt mit dem Gedanken...

den Arbeitszeitgesetz schufen, obwohl sie sich...
Die Sozialpolitik der Siebzigerjahre waren...
Wichtigster aber auch dieser spezielle Arbeiterin...

den Worte dieser Frau, oder Schmeier, die sie...
... China kämpft heute um sein Leben gegen...

wert immer noch eine unbedeute Materie bleibt...
Setzenfreude bereiten, das ist die Parole. Dazu...

Dieser Betrachtung lassen wir ein Verleihen...
Es heißt: Warum brünnst, warum schienst...
Rachmittags zu früher Stunde, sind ein König...

von nahezu gleich großer Bedeutung war die...
Der Betrag der Arbeitszeit wurde damals...
Die Nachtarbeit wurde grundsätzlich verboten...

Aus der Staatsbürgerkunde II. Inlere Demokratie. Demokratie heißt Herrschaft des Volkes...

60 Jahre Eidgenössischer Fabrikarbeiterinnenschulung...
Am 1. Januar 1938 werden es 60 Jahre sein...

Vorschriften über die allgemeine Hygiene und...
Die Open Door-Bewegung, als internationale...

Meiling Song schreibt Ein Brief der Gattin des Oberbefehlshabers...

Die Gemeinden sind befugt, ihre Angelegenheiten...
Selbstverwaltung.

Elisabeth Thommen: Es Buscheli grünet...
Verlegt bei Kurt Wüsterer, Zürich.

Ruth Waldfetter: Die silberne Glocke...
Verlag A. Franke, Bern.

Lisa Wenger: Was habe ich mit dir zu schaffen?...
Drei Frauenstücke.

Escher Landolt: Das Opfer...
Drell Köhli Verlag Zürich und Leipzig.

Am 1. Januar 1938 werden es 60 Jahre sein...
Zuerst Oberlehrer, dann im Rahmen der Freiheit...

Die Open Door-Bewegung, als internationale...
Die Open Door-Bewegung, als internationale...

Meiling Song schreibt Ein Brief der Gattin des Oberbefehlshabers...

Die Gemeinden sind befugt, ihre Angelegenheiten...
Selbstverwaltung.

Elisabeth Thommen: Es Buscheli grünet...
Verlegt bei Kurt Wüsterer, Zürich.

Ruth Waldfetter: Die silberne Glocke...
Verlag A. Franke, Bern.

Lisa Wenger: Was habe ich mit dir zu schaffen?...
Drei Frauenstücke.

Escher Landolt: Das Opfer...
Drell Köhli Verlag Zürich und Leipzig.

Am 1. Januar 1938 werden es 60 Jahre sein...
Zuerst Oberlehrer, dann im Rahmen der Freiheit...

Die Open Door-Bewegung, als internationale...
Die Open Door-Bewegung, als internationale...

Meiling Song schreibt Ein Brief der Gattin des Oberbefehlshabers...

Die Gemeinden sind befugt, ihre Angelegenheiten...
Selbstverwaltung.

Elisabeth Thommen: Es Buscheli grünet...
Verlegt bei Kurt Wüsterer, Zürich.

Ruth Waldfetter: Die silberne Glocke...
Verlag A. Franke, Bern.

Lisa Wenger: Was habe ich mit dir zu schaffen?...
Drei Frauenstücke.

Escher Landolt: Das Opfer...
Drell Köhli Verlag Zürich und Leipzig.

Am 1. Januar 1938 werden es 60 Jahre sein...
Zuerst Oberlehrer, dann im Rahmen der Freiheit...

Die Open Door-Bewegung, als internationale...
Die Open Door-Bewegung, als internationale...

Meiling Song schreibt Ein Brief der Gattin des Oberbefehlshabers...

Die Gemeinden sind befugt, ihre Angelegenheiten...
Selbstverwaltung.

Elisabeth Thommen: Es Buscheli grünet...
Verlegt bei Kurt Wüsterer, Zürich.

Ruth Waldfetter: Die silberne Glocke...
Verlag A. Franke, Bern.

Lisa Wenger: Was habe ich mit dir zu schaffen?...
Drei Frauenstücke.

Escher Landolt: Das Opfer...
Drell Köhli Verlag Zürich und Leipzig.

Am 1. Januar 1938 werden es 60 Jahre sein...
Zuerst Oberlehrer, dann im Rahmen der Freiheit...

Die Open Door-Bewegung, als internationale...
Die Open Door-Bewegung, als internationale...

Meiling Song schreibt Ein Brief der Gattin des Oberbefehlshabers...

Die Gemeinden sind befugt, ihre Angelegenheiten...
Selbstverwaltung.

Elisabeth Thommen: Es Buscheli grünet...
Verlegt bei Kurt Wüsterer, Zürich.

Ruth Waldfetter: Die silberne Glocke...
Verlag A. Franke, Bern.

Lisa Wenger: Was habe ich mit dir zu schaffen?...
Drei Frauenstücke.

Escher Landolt: Das Opfer...
Drell Köhli Verlag Zürich und Leipzig.

Am 1. Januar 1938 werden es 60 Jahre sein...
Zuerst Oberlehrer, dann im Rahmen der Freiheit...

Die Open Door-Bewegung, als internationale...
Die Open Door-Bewegung, als internationale...

Meiling Song schreibt Ein Brief der Gattin des Oberbefehlshabers...

Die Gemeinden sind befugt, ihre Angelegenheiten...
Selbstverwaltung.

Elisabeth Thommen: Es Buscheli grünet...
Verlegt bei Kurt Wüsterer, Zürich.

Ruth Waldfetter: Die silberne Glocke...
Verlag A. Franke, Bern.

Lisa Wenger: Was habe ich mit dir zu schaffen?...
Drei Frauenstücke.

Escher Landolt: Das Opfer...
Drell Köhli Verlag Zürich und Leipzig.

Schulung. Die lokalen Verhältnisse sind der Center vertraut, und sie sind leicht übersehbar. An ihnen lernen die jungen Staatsbürger die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gebieten haarklärlich kennen.

Individualrechte

Darunter sind Niederlassungs-, Glaubens- und Gewissens-, Kultus-, Berufs- und Vereinsfreiheit begriffen, die durch die Bundesverfassung gewährleistet sind. Heute wird der Demokratie oft borgeordnet, daß viele Einzelne in Angelegenheiten mitzureden, für die ihnen das nötige Sachverständnis fehle. Der Einwand ist nicht unrichtig; aber er trifft nicht nur die Demokratie. Es gibt keine Staatsform, die die Allgemeinheit vor unerwartlichen Schwächen und Unzulänglichkeiten vollständig schützt. Feststehendes sind nirgendwo ausgeglichen. Die moderne Demokratie hat die Klugheit längst aufgegeben, daß die Stimme des Volkes die Stimme Gottes sei. Aber wir sind der Überzeugung, daß die demokratische Art der Willensbildung durch offenes Gespräch und Auseinandersetzung vernünftig und gesund ist. Und wir finden es richtig, wenn Gesetzesvorlagen erst dann in Kraft treten, wenn die Mehrheit der Staatsbürger sie zu verstehen und zu bejahen imstande ist.

Damit rühren wir an eine wesentliche Seite unserer Demokratie, an die Notwendigkeit zurechtfindender Arbeit. Es ist leicht, Gesetze zu erlassen, wenn man auf das Bedürfnis und Verständnis der Betroffenen nicht Rücksicht zu nehmen braucht. Wo hingegen das Zusammenkommen eines Gesetzes von der Einsicht und vom guten Willen der Betroffenen abhängt, da sind sachliche Bildung und sittliche Erziehung notwendige Aufgaben. Die Demokratie stellt die höchsten Anforderungen an ihre Staatsangehörigen. Ihr kommt infolgedessen die höchste Verpflichtung zu in erzieherischer Hinsicht.

Dr. Emilie Wöhrhart

Zu „Noch immer verflachte Frauen“

Unser kleiner Artikel „Noch immer verflachte Frauen“ (Nr. 47 unseres Blattes) sprach vom Glauben, daß der Frau durch die Haltung ökonomischer Häuser auferlegt ist. Wie wir hören, arbeitet die „Französische Liga für die Hebung der öffentlichen Moral“ in ähnlicher Art gegen die Zustände, wie vor Jahrzehnten Josephine Mutter in England und die von ihr ins Leben gerufenen Vereine in der Schweiz. In einer kurze von dieser Liga veröffentlichten Broschüre sagt der Verfasser, daß die Gemeindevorsteher der meisten französischen Städte und teilweise auch der Bürger eine Drift nach 391 Einwohnern ward gemacht, die ihr Vorwort beisteht seit langem die unter gelehrlicher Regelung stehenden öffentlichen Häuser vermehren. Ferner erzählt man:

In gleicher Weise, wie die konzentrierten Häuser entstehen, vermehren sich auch die heimlich betriebenen Establishments. Dies zeigt, daß die französische System, das in fast allen zivilisierten Ländern abgelehnt ist, sehr weit davon entfernt ist, sichere medizinische Garantien

Wo es an der Gesundheit fehlt, ist Omvaline das willkommene Weihnachtsgeschenk!

Fr. Z. u. 3.60 Dr. A. Wander A. G., Bern

Die Bekämpfung qual-Katarakte

Die Zahl der Katarakte nimmt stetig zu. Die Bekämpfung qual-Katarakte ist ein dringendes Bedürfnis. Die Bekämpfung qual-Katarakte ist ein dringendes Bedürfnis.

zu geben, d. h. Geschlechtskrankheiten zu vermeiden.

In der Broschüre wird als Bezug genommen auf ein Projekt von Parlamentariern, das das Verbot der öffentlichen Häuser anstreift und auf die heilige Gegenkraft von Seiten der Besitzer der Bordelle, die in einem eigenen Syndikat zusammengefaßt sind.

(Man darf sogar, ohne der öffentlichen Meinung ausgesetzt zu sein, einem Berufsverband der Bordellbesitzer angehören! Neb.)

„Was aber — so schreibt „La Francaise“, das Organ der französischen Frauenbewegung, die natürlich auch gegen diese Zustände kämpft — die Volksmehrheit nicht weiß, ist, daß diese heiligen Gegner niemand anderes sind als das „Syndikat der Inhaber öffentlicher Häuser“.

Dieses Syndikat verlangt öffentlich von seinen Mitgliedern Beiträge für einen Vermögensfonds und berndt, daß es beim Senat die nötigen Schritte unternehmerische Praxis nehmen könne, sich nach zur Finanzierung der Häuser ihrer Verteidiger Gelder zu geben!

Es wird interessant sein, zu erfahren, wer siegen wird, die christlichen Leute, die das Recht, die Moral, das Wohl des Landes auf ihrer Seite haben oder das Syndikat mit seinem Einblendung und der Wirkung dieses Geldes auf die künftigen Wahlen.“

Glücksfälle und gute Taten

Es ist nicht das, was wir gewöhnlich unter „gute Tat“ registrieren und doch dünkt uns richtig, unter dieser Rubrik eine Tat zu melden, die dazu dient, den

Arbeitsreichen

zu fären, d. h. die Spannung zwischen Kapitalist und Arbeiter, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verringern.

Die Maschinenfabrik Derflong hat rund zwei Millionen Jahresgewinn zu verzeichnen. In der Generalversammlung schlägt der Verwaltungsratspräsident — es ist Prof. Max Huber, der ehemalige Schiedsgerichtspräsident des Internationalen Schiedsgerichtes im Haag — im Namen des ganzen Verwaltungsrates vor, diese ganze Summe für Zwecke der Verknüpfung einer Wäbende zu verwenden. Der Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen.

Der freiwillige Beitritt zur Vermehrung des eigenen Vermögens von Seiten der Aktionäre ist mehr noch als ein Zeichen eines Einbernehmens zwischen Leitung und Arbeiterchaft. Wir glauben, darin den Ausdruck einer Haltung zu sehen: durch Tat zu verbriefen, daß nicht nur die Last der Krisenjahre, sondern auch der Ertrag in guter Zeit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichermaßen sichtbar werde. —

Von Büchern

Erziehungsberatung. Von Prof. Dr. Heinrich Hanfmann (204 Seiten, Preis Fr. 4.50. Metzler-Verlag, Erlangen-Büch.).

In seinem neuesten Buch läßt uns Professor Hanfmann einen lebendigen Einblick tun in seinen überaus reichen Schatz an betriebsmäßig und erzieherischer Erfahrung. Im ersten Teil geben 100 kurze Beispiele aus seiner eigenen Praxis ein lebensnahes und zum Teil erschütterndes Bild der verschiedenartigsten Beratungsfälle; sie zeigen die Vielfalt der Probleme und ihre Komplikation zwischen Kind, Eltern und Umgebung, berichten, das unternehmend wurde und, wie die weitere Entwicklung verlief.

Vier weitere Fälle werden in ausführlicher Form gebracht. Die dabei zum Teil im Wortlaut wiedergegebenen Gespräche zwischen dem Berater und dem Kind oder seinen Eltern sind von besonderer Eindringlichkeit.

Im zweiten Teil bringt Professor Hanfmann die theoretische Bestimmung und die psychologisch-pädagogische Auswertung des im ersten Teil Gelesenen. Das „Objekt“ der Beratung, d. h. das Kind, die Eltern und die Umwelt werden in der speziellen Situation erfaßt, die zur Erziehungsberatung führt und in ihr gelöst oder gefärrt werden soll. Auch das „Subjekt“ der Beratung, d. h. der Berater selbst wird geschildert nach seinen allgemeinen Voraussetzungen

gen, seiner Vorbildung, seiner beruflichen Stellung u.

In dem Kapitel: Verkaufsform der Beratungsleistungen über die Punkte des „Erfahrung“ und des „Erziehungsgesprächs“ — erfolgt und weitere Abschnitte informieren über: Hilfsmittel für die Erfassung der Persönlichkeit des Kindes und für die Beratung, Zweck der Erziehungsberatung, Organisation der Erziehungsberatung u.

Ein ausführlicher Literaturnachweis beschließt dieses Buch, das aus dem vollen Leben geschöpft ist und daher auch dem Leben dienen kann. Z.

Beschiedene Aufgaben

erfüllen die folgenden kleinen Schriften als tägliche Begleiter im kommenden Jahr.

Die „Schweizer Schulungen und Lehretze 1938“ (Verlag Walter Deppelchen, Mering, Preis Fr. 1.40). Geben, wie dies nun schon seit mehr als 200 Jahren geschieht, die Schulungen der Lehrer in der Überlieferung aus. Noch heute werden die Bibelfrische in einer Sitzung der Leitenden Brüder durch das Los ausgewählt. Die Lieberverse in der Schweizer Ausgabe sind dem Schw. Gejangbuch entnommen.

Der Schweizer Monats-Kalender 1938

(Verlag Wüchler & Co., Bern, Preis Fr. 2.20) bietet in handlichem Format die Agenda fürs ganze Jahr, Raum für Notizen und manchen wissenschaftlichen Hinweis über Post, Bahn etc. Ein praktisches Büchlein für jedermann.

Der Ausländer: Was las ich heute?

(Verlag E. Reinhardt, München, Nr. 1.80) bringt als Monatsblatt in schöner Ausstattung Menus und Rezepte, die allerdings nicht immer ganz auf unsere Verhältnisse zugeschnitten sind, jedoch viel Anregung zu bieten wissen.

Vegetarische Küche und Kostoff

Hochbuch von Greti Graener, Verlag Dr. Reinhardt, Basel, Fr. 4.50. — Dies Hochbuch für fleischlose Tage gibt nicht weniger als 788 Rezepte bekannt, denen gutes Bildmaterial, das Backen und Garnieren veranschaulicht, beigefügt ist. Breiten Raum nehmen die Süßwaren aller Art ein, doch sind Suppen, Teighäfen und Gemüsegerichte in großer Auswahl reichlich vertreten.

Die Stellung der Gemüskranken

Grundlagen moderner Anfallsbehandlung. Von Dr. med. M. Fehling, Kart. Fr. 1.—, Metzler-Verlag, Erlangen-Büch.-Leipzig.

Eine knappe, leicht verständliche Aufklärungsschrift über die Entwicklung der modernen Anfallsbehandlung in den letzten Jahren. Der Verfasser zeigt in seinen Ausführungen, wie der Zustand des Kranken oft schon allein durch die Einweisung in die Anstalt, d. h. durch die Befreiung von bedrückender Arbeit oder ungünstigen Milieu, eine Besserung stiften läßt. Dies Vertrauen des Kranken ist die Grundlage, auf der sich die ganze Behandlung aufbaut, eine Behandlung, die sich von den früheren Zwangsmaßnahmen im Wesentlichen dadurch unterscheidet, daß sie großen Wert auf Erziehung und Beschäftigung legt. Wenn früher oft von Angehörigen des Hauses Besorgen wurde, und der Kranke zu dessen, so sollte es heute durch mögliche Aufklärung möglich sein, gerade den gefährlichsten Anfällen von Gemüskrankheiten durch rechtzeitige und richtige Anfallsbehandlung zu wehren.

Von Kurien und Tagungen

Tagung der Schweiz. Madamerinnen in Freiburg. Unter dem Vorsitz seiner Zentralpräsidentin Dr. Jeanne Vetter-Schmidberger tagte der Schweizer Verband der Madamerinnen in Freiburg. Nach Annahme des Jahresberichts, der Jahresrechnung und der Mitteilungen über die Stipendien wurden mit großem Interesse die Resolven der Kommissionen angehört. Die Kommission für Frauen-Anzerzejen verbande drei Spezialberichte über die Tätigkeit der Frau in Gemeinde, Staat, Jugendgerichtsbarkeit und Gerichtsorganisation, zwei Orientierungslinien über Jura und Aufgaben der Bürgerchaftsgenossenschaft „Caissa“ und der Zentralstelle für Frauenberufe in Zürich. Der anhaltende Beifall, der den Worten Dr. Vetter folgte, war die Versicherung lebhaften Dankes für die nimmermüde Wachsamkeit, mit der die Kommission alle Erscheinungen des öffentlichen

Wer noch nicht weiß, was seiner Freundin schenken, soll des Geschenk-Abonnements gedenken!

Diese Karte melbet: Ein Jahr lang wird das Schweizer Frauenblatt Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur Ihnen jeden Samstag per Post zugesandt

als Geschenk von:

Beste Karten in Postkartenform (sind Ihnen auf Wunsch sofort die Administration des Schweizer Frauenblatt, Winterthur

fentlichen Lebens und ihre Auswirkungen für unser Geschlecht verfolgt.

Dr. Schaeffel aus Genf, die Gründerin des Berufssekretariates, sprach von ihren Bemühungen im Dienste stehender Kolleginnen. Es wurde viel Material gemeldet und eine Reihe von Stellen vermittelt.

Die Möglichkeiten einer Unterstützung für die Mitglieder des Verbandes beleuchtete Dr. Vetter in einem überaus gründlich durchdachten, richtungweisenden Referat. Eine Gruppenberichterstattung, bei welcher der Verband als Berichterstattender ohne eigenes, finanzielles Mitteil, bliebe, gebe den angeschlossenen Madamerinnen größere Vorteile einer Selbsthilfe, als eine Einzelberichterstattung.

Ein Vortrag über das Thema: „Les tendances démographiques actuelles dans les divers pays de l'Europe“ von Dr. S. Adamovic, Direktor am staatlichen Hygiene-Institut von Warschau, interessierte sehr. Reiches, statistisches Material lag der Mitteilungen zugrunde. (Eine Zusammenfassung erscheint später. Neb.)

Dr. Dubois gab dem Dank und der Freude aller Teilnehmerinnen Ausdruck, in der Vorstande die erste Zentralpräsidentin des internationalen Verbandes, und zugleich eine Frau begrüßen zu dürfen, die sowohl durch ihre frühere Tätigkeit im Auftrag des Väterbundes wie durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten sich große Verdienste erworben hat.

Mit einer eingehenden Berichterstattung über die Arbeit im internationalen Verband schloß die Vorliegende den geschäftlichen Teil der Tagung.

Auf den Ton beiderer Vorfestigkeit war ihr zweiter Teil abgemittelt. Dem Dank mit einer Reihe von Zitierungen, unter denen die des Verstorbenen der Univerität Freiburg besonders Beifall

1 Sp. mit Rappen sparen und doch besser fahren! mit Persil!

Henkel & Cie. A. G., Basel

Auch von solch breiter Begehrtheit dürfte eigentlich kaum mit Worten besprochen werden. Seine Kraft liegt im Ungeheuren. Es ist gefährlich für Freundschaft und für seine Unsterblichkeit, die mit all ihrem Sinn sich einer heilamen Erhellung entgegenstellen. Die Fabel des Romanes ist einfach. In leidenschaftlicher Liebe hängt der Luftballon an seiner Frau, die durch das Gelehen ihrer früheren Werbung ihm wieder und wieder in ihre Schranken entgleitet. Zu ihrer Bemühtigkungen, welche die Kranke aus demselben Heiterkeit in ein organisch-geistes und aus unheimlicher Abgesandtheit wieder zurück in eine liebevolle Vertrautheit führen, begleitet sie der einfache Mann in einziehender Geduld bis zur Selbstverleugung. Doch gleich einer beglückenden Luft fest sich die Kraft der Wäuterin auf die trauten Stufen des Hauses, auf die Arbeit des Mannes und auf die im Verlauf sich wandelnden Fehler: das aufreißende Miktrauen der Verbitterten umschließt den Wäuter und die junge Frau in ihren erlösten Worten und Gedanken und führt sie in ein glückliches verändertes Ende. In diesem Stoff also liegt nicht das Neue und Ueberausende des Buches, vielmehr in der künstlerischen und menschlichen Reife, mit der er gestaltet wird. Der eine Fall vom Weiden des geliebten Liebenden am Franken Gefäßen. Eine in so gutem überlegene Darstellung, daß sich dahinter eine ganze Welt feiner seelischer Lebens- und Genesungswege aufstie. Die allgemeinsten Tragik wird offenbar, daß auch Menschen, die eine große Liebe verbindet, immer wieder durch das geistige über die Persönlichkeit der Begeisterung und der Einsamkeit verfallen. Nur durch das Opfer seines Selbst kann im tragischen Fall der eine Liebende dem andern zur Lösung werden, nie durch die erzwungene und nur leidbare Wiederherstellung der zerstörten Gemeinschaft. Das Buch gehört in seiner besten Wahrheit

in unsere Zeit. Möge der Leser seine Ehrlichkeit sich selbst und der Zeit gegenüber an diesem Werte messen. Eüher Landolts Gedanken über den Grenzgang und über die ihn konstantierenden Angehörigen seiner Kreise, liegen sich vielleicht auch auf die heutige Lebensform anwenden: „Alle fragen nach der Wahrheit, die fast immer zertrübt und selten heilt, und die wenigsten von ihnen hätten sie ertragen. Deshalb hat sie auch selten einer zu bösen bekommen. Seit dort heftig, daß sich die Menschen in ihrem Jammer nicht selbst zerfleischen, er läßt den meisten eine Hoffnung reichen, einen Trost. Sie und da wird der Doktor ungebüdig, sich erwig zu verstellen. Dann fährt er den Wahn, und den es trifft, recht oder falsch, in den Schall aber nicht. Doch nicht ohne Eüher Landolts manchmal unredlich, das heißt unheimlich wahrhaftig werden. So geschieht dies in einer heilen, aber so trostlosen Schönheit, daß diese Wahrheithaftigkeit in unler inmergenische Frauenliteratur nur Verwirrung bringen kann. Wägen die Beferinnen „sehen“, nicht „fallen“.

Frieda Hanswirth: Die Lotosbraut

Kotapel-Verlag, Erlangen-Büch. und Leipzig.

Aus breiter erlöster Schilderung wächst das farbenreiche Bild der indischen Landschaft und ihrer Bewohner, eine klare Schau der Sitten und geistigen Strömungen des Landes. Neben den erschreckenden und unbegreiflichen Erscheinungen der erfarzten Kallengeisse offenbart sich auch das Schöne und Schwolle der alten Familientraditionen und die wahrhafte Bornehmheit ihrer Bräutinnen, deren edles Handeln und überlegenes Denken von vielen Generationen her geehrt im Blute liegt. Kleine Poesie liegt über den Geschichten der kleinen Wimala, die so groß ist in ihrer erschütternden einfachen und

wahnen Eingabe. Wir werden in ein kleines indisches Dorf geführt und von da in die meisten Eüropeanischen Verhältnisse Welt eines bartraktlichen Brahmanenbushaltens. Hier nicht uns als Lotoser des Dankes die bezaubernde wäbäntine Wimala in ihren Worten. Mit ihr erleben wir den Schatten der orthodoxen Sitten der Bräuterei, doch auch das erlebende Eindringen weltlicher Ideen. Das Bild ist es, daß bei Wimala Gefühl und Sitten zusammengehen. In dem lieblichen Kinde erwacht die Liebe, zu dem bräutlichen Eubenten, der als Schilling des Waters im Hause Galtrecht genießt und als Schwiegersohn willkommen ist. Seit und Vermählung vollziehen sich in allerbearbeitetem Bomb. Doch ohne den Eltern unehorbar zu werden, darf die kleine Wimala in die freie erwablich beeinflusste Beobachtung des Lebens, erwoltenen Mannes hineinwachsen. Immer wieder muß er die junge Gatte, der seine Werbung in der zeitigen Befreiung des Landes selbst, seine geliebte Wimala und ihr schönes Heim verlassen, um in Bangalor und Bomban seine atemblichen Grade zu erwerben. Vier erreicht ihn sein trauglicher Tod beim Kampf für die neue Weltanschauung. Nun ist Wimala wieder unbrüht von der Traktion und ihren grausamen Witwenregeln. In einem Man der Verstorbenen, der das Los aller indischen Weinen lindern sollte, erkennt Wimala das Verdamnis des Gelebten. Wie sie mit der Hilfe ihrer Wäbterin, die großen Aufgabe lösen mocht, wird das nächste Buch Frieda Hanswirths erschaffen. G. E.

Trudy Geynder-Winsch: Kleine Reife ins Elsass

Verlag Dr. S. Giesberger, Zürich.

Trudy Geynder-Winsch hat ein sympathisches Erinnerungsbildchen von ihrer Autoreise ins Elsass mitgebracht. Reisevoll, feine detaillierte Zeichnungen und ebenso genau abgerundetes Wort hatten

die Gedanke, die sich ihrem an achthames Schauen gewöhnlichen Auge boten. Die kleine Reiseleiterin schenkt sich auf dieser Tour des welen Lebens, Politikens, Wäbäntens, der Kunst und Religionsgespräche enthalten zu haben, und die psychologischen Beziehungen untereinander werden als offenbar unvollständiger nur angedeutet (Sauptperson: ein schwarzhaariger Hund, Nebenfiguren: zwei glückliche Ehepaare, die sich befreundet sind). Um so mehr Zeit bleibt, sich dem Zauber der rheinischen Landschaft, dem Reiz eines Antierens oder Stillbens hinzugeben; ein Wäbäntgarten, ein ländlicher Festsaal erfahren ebenso liebevolle Darstellung wie eine geliebte Kathedrale. Es berührt auf den ersten Blick vielleicht befremdlich, daß beim Weiden der Stadt Colmar deren bei Basel drei mal kleinere Hausarchitektur, Ornativität, Schmuck, Wäbänt, nur in einem knappen halben Satz erwähnt wird. Aber er ist ja gerade das Kreislaufe an Trudy Geynders Aufzeichnungen, daß sie über das mit ihr lichen Erfahrungen nirgendwo hinausgehen, daß jeder eine Unvollständigkeit in Kauf genommen wird als eine Unvollständigkeit des Geistes. Besonders wäbänt zeigt sich dieser Zug in Bezug auf die vielen Kriegsläuter und -erinnerungen, die jedem Wäbänter des Elsass so eindringlich die Geschichte des Landes in jenen trüblichen Tagen berichten. Wie einfach und richtig weht Trudy Geynder da einmal zu schreiben: „Einige Menschen liegen einander Wäbänt. Dann fällt ihnen etwas ein. Sie bleiben wieder stehen und fragen noch einmal beiseite wie vorher. Dann gehen sie endlich dem Niesweg entlang, deren sich immer wieder um und mitnen zurück. Schimmt sind es Leute aus dem Schicksal. Sie werden sich morgen wieder sehen, aber es gab eine Zeit, da wäbänt sie nicht, ob sie sich morgen wieder sehen wäbänt. Vielleicht blieb ihnen deshalb diese Verdrüßlichkeit zu rüd.“

H. S.

hand, folgte eine Befichtigung der alten Zährnerstadt, und ein Orgelfest in der Kathedrale bildete den stimmungsvollen Ausklang des gemächlichen Tages.

Verfallungs-Anzeiger

- Robinoorträge.**
 20. Dez., 18.05 Uhr: Wanders über S. u. d. r. und Leben aus Bildern von Frauen.
 21. Dez., 16 Uhr: Desgleichen.
 21. Dez., 21.35 Uhr: Desgleichen.
 23. Dez., 19.30 Uhr: G. J. M. Wagner, die «Derrin von Bayreuth» (zum 100. Geburtstag).

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmenthalstr. 25, Telefon 32.203.
 Kreulleton: Anna Sessa-Süder, Zürich, Frauenberalstr. 142, Telefon 22.608.
 Wochenchronik: Helene David, St. Gallen.

Bücherfreunden

empfiehlt sich Marie Wagnersmann, Buchh. u. Antiqu., Basel, Schützenmattstr. 1, L. St. P 1646 Q

kleinstehende, seriöse

Frau oder Tochter

(proté) geführt als Mitbewohnerin einer möblierten 6-Zimmerwohnung in Handhaus mit Zentralheizg., Bad, Tel., gr. Garten, Badehaus. Kost. erteilt Frau Stilling, Wartental, Morzhof, Tel. 650

Wir drucken

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe.

Buchdruckerei Winterthur AG vormals G. Binkert A.-G.

Metzgerei und Wursterei Gebr. Niedermann

Zürich 1 Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren



Los war er seiner Schuppen Qual "Pomade Rumpf" man ihm empfahl

Städtische Mädchensekundarschule

Neue Kurse auf Frühjahr 1938:

Abteilung:	Anmeldungstermin:	Aufnahmepfprüfung:
Kindergärtnerinnenseminar	15. Januar	10.-12. Februar
Lehrerinnenseminar	1. Februar	28. Febr., 1. u. 2. März
Fortbildungsabteilung	1. März	18. und 19. März

Prospekte und nähere Mitteilungen beim Vorsteher erhältlich. Schriftliche Anfragen gefl. Rückporto beilegen.

Bern, den 15. November 1937. Der Schulvorsteher: G. Rothen.

O. F. 3604 B.

Für den Festtagstisch
Maggi's Flädli-Suppe!

Sommerau-Geschenke sind gediegen und machen Freude...
 Großer Weihnachts-Verkauf bei **MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Wer nicht infiziert wird vergessen

VEVEY Pension Crét d'Éb Boulevard Paderewski 8 Téléphone 51.938
 Belle vue sur le lac et les montages - Tranquillité - Confort - Chambres au midi avec eau courante - Régimes - Prix modérés - Arrangements pour séjours prolongés. - Enseignement de la lecture labiale aux personnes d'ouïe faible - Français: leçons et conversation. Miles. Blanche et Jeanne Rossier

Stets frisches Geflügel Fische und Wildbret Feinste Delikatessen und Süßfrüchte
 empfiehlt bestens
G. Bianchi, Comestibles, Marktasse 3-5 ZÜRICH
 TELEPHON 41.640-45 und 27.075-76

RUFF Mildgesalzene geräucherte Beinschinken, Vorder-schinkli, Milchschnikli, Rollschinkli, Ochsenzungen, Schüfeli **FEST-ANGEBOT!** Nuss-Schnikli
 Wurstfabrik und Metzgerei • Reichhaltiger Aufschnitt • Feine Rouladen und Pasteten
 40 Filialen in Zürich • Sulz-Spezialitäten • la Kalb-, Rind-, Schweine- u. Schaf-Fleisch

Verkaufsmagazine in:
 Zürich: Madretsch, Wädenswil, Horgen, Oerlikon, Meilen, Alstetten, Bern, Biel
 Solothurn, Thun, Burgdorf, Langenthal, Neuchâtel, La Chaux-de-Fonds, Luzern
MIGROS
 Schaffhausen, Neuhausen, Chur, Aarau, Brugg, Baden, Zug, Glarus, St. Gallen, Rorschach, Altstätten, Ebnet-Kappel, Duchs, Appenzel, Herisau, Aarau, Frauenfeld, Kreuzlingen, Wil, Zug, Basel, Liestal, St. Gallen, Pruntrut, Delémont, Zofingen

Ein „Eiertätsch“ unserer Behörden

Die Eier, die die Migros führt, sind unser Stolz. Wie oft ist uns von Hausfrauen bestätigt worden: „In soviel Jahren - kein einziges faules Ei!“ Und die Konkurrenz jammert, es sei doch nicht recht, daß gerade die Migros all die guten Eier erhalte... Nein, das ist keine Hexerei. Es ist das kombinierte Ergebnis der großen Bezüge aus nur einwandfreien Quellen, des starken Umsatzes und vor allem der **sorgfältigsten Prüfung jedes einzelnen Eies.**

Mehrere Eierleuchter sind bei uns beschäftigt; jeder leuchtet gegen 15,000 Eier im Tag, und jedes Ei, das dieser Prüfung nicht standhält, wird rücksichtslos ausgeschieden.

Bei dieser Leuchtprobe wird nun auch noch ein weiterer Qualitätsunterschied festgestellt. A 111 unsere Import-Eier sind, wie unsere Inländerer, „Frischeier“ - wir verkaufen grundsätzlich keine Kühllauserer, d. h. Eier, die in Kühllhäusern viele Monate lang gelagert waren, bevor sie in den Verkauf gelangen.

Aber auch unter den Frischeiern gibt es einen Teil allerfrischeste Ware, die sich bei der Leuchtprobe als voll oder nur ganz wenig abgetrocknet erweist. Die Migros stempelte diese Eier - bei gleichem Preis wie die übrigen -, da die Bezeichnung „Frischeier“ durch die Lebensmittelverordnung den inländischen Eiern reserviert war, mit den Worten: „Zum Rohgenuß“, machte dadurch ihre Kundenschaft also darauf aufmerksam, daß diese Eier bei der Leuchtprobe als ganz besonders frisch befunden worden waren.

Das war aber unserer Konkurrenz ein Dorn im Auge. Sie bemühte sich erst, als 1935 in die Lebensmittelverordnung, offensichtlich im Hinblick auf die Migros, der Passus aufgenommen wurde: „Die Bezeichnung „Frischeier“ zum „Rohgenuß“ oder gleichzeitiger Bezeichnungen sind nur zulässig für inländische, höchstens 8 Tage alte, trocken gereinigte Eier.“

Importeure dürfen also nicht mehr als „zum Rohgenuß“ geeignet bezeichnet werden, selbst wenn sie weniger als 8 Tage alt sind und qualitativ den inländischen Frischeiern in keiner Weise nachstehen. Ja sogar, als wir stempelten „Zum Genuß“, ist uns dies unter Außenandringung verboten worden!

In der gleichen Lebensmittelverordnung aber steht, daß als Kühllauserer nur solche Eier bezeichnet werden müssen, die mehr als 4 Monate in den Kühllhäusern eingelagert waren! Eier, die z. B. drei Monate im Kühllausergarten, dürfen genau wie unsere, vielleicht 8 Tage alten Eier, unter be-

hördlicher Duldung schlankweg als Frischeier der Kundenschaft angehängt worden - und sie werden es auch!

So sieht der Schutz des Konsumenten durch die Lebensmittelverordnung aus.

Es ist das Seitenstück zu jener famosen Bestimmung für Teigwaren, wonach als „Eier-Teigwaren“ auch solche bezeichnet werden dürfen, die nicht mit frischen Eiern, sondern mit dem sog. chinesischen „Eipulver“ fabriziert worden sind. Dabei beträgt heute der Preisunterschied für solche Konserveneier-Teigwaren zu Frischeier-Teigwaren im Großhandel nicht weniger als 21 Rp. pro Kilo - bei gleichem Eiergehalt. (In der Regel ist der Gehalt der Konserveneier-Teigwaren nur das gesetzliche Minimum, während z. B. die Migros-Frischeier-Teigwaren im Eiergehalt ca. 30 Prozent über dem gesetzlichen Minimum stehen.)

Also die Hausfrau, die „feinste Eierhörnli“ verlangt, bekommt unter Umständen solche aus dem gewöhnlichen Eipulver - und ehso bekommt die Hausfrau, die frische Eier verlangt, bei Gelegenheit 100 Tage alte Kühllausereier!

Dafür darf sie nicht erfahren, daß in der Migros-Eierschachtel alle Eier wirkliche Frischeier sind und daß einige davon sogar zum Rohgenuß durchaus geeignet sind!

Man würde fehlgehen, in dieser Bestimmung nur einen Schutz der einheimischen Eierproduzenten zu sehen; in Wirklichkeit ist es ein Schutz des Eierhandels, der sein Geschäft auch mit Eiern von zweifelhafter Frische machen will.

Die Migros stempelt nun die ganz besonders frischen Eier mit

„Migros-Spezial“

statt wie bisher „Genuß“. Merken Sie sich das eine: in der Küche spüren Sie heraus, was kein Paragraph verteidigen kann, bei der Migros gibt es keine faulen und keine Kühllausereier, nur gute und allerbeste Frischeier.

Auf Weihnachten erscheint das **Haushaltungsbuch „Die Brücke“** 96 Seiten, künstlerisch ausgestattet, **90 Rp.** Erhältlich ab 20. Dezember in den Migros-Filialen.

Auch wenn Sie bereits ein Haushaltungsbuch geführt haben, schon Sie sich für unser neues Haushaltungsbuch „Die Brücke“ an; es wird Ihnen sicher besser gefallen. Außer den Tabellen für die Eintragungen und einer Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthält es eine ganze Menge interessanter Lesestoffes und zwei große

Preis Ausschreiben:
 „Vetter Schäumelers Ferienbrief“ und „Was könnte man an der Migros noch besser machen?“

Aus dem übrigen Inhalt: Duttweiler: Ein Wort an die Frau. - Ich brauche kein Haushaltungsbuch! - Kulinarische Betrachtungen eines Dichters (Meinrad Liener). - Kantonale und andere Gaumengenüsse. - Ihre Majestät, die Konsumentin. - Mit dem Löffel in der Hand (etwas praktische Warenkunde für die Hausfrau) - 86 = 502. - Eine Kurzgeschichte hat sich ins Haushaltungsbuch verirrt. - Erste Hilfe. - Der Waschtrog. - Was man gerade wissen sollte. (Nützliche Alltagswinke u. a. m.)

Ein Hausfrauenbrief
 Neuenburg, den 2. November 1937.
 Herrn G. Duttweiler, ZÜRICH
 Sehr geehrter Herr!

Der Schreck zwingt mich, Ihnen zu schreiben - am Samstagabend las ich nämlich in der „National-Zeitung“ unter der Rubrik Migros Ihren Artikel „Verbot der Migros“; da steht ganz lakonisch daß unter Umständen die drei „Lädlein“ im Welschland auf der Walstatt bleiben würden! Das schreiben Sie so, als ob das rein nichts wäre, man sollte meinen Sie wüßten nicht, wie es in den „Vor-Migros-Zeiten“ hier aussah, ich kenne die Verhältnisse anderswo nicht, aber was hier war, das weiß ich - es war dringend notwendig, daß es eine Migros gab, denn was man hier an Preisen erlebte, ging auf keine Kuhhaut.

Ihnen zum Beweis nur ein kleines Beispiel: Im Jahr, bevor die Migros kam, war meine Mutter krank und der Doktor verschrieb ihr geriebene Äpfel. Es war März und wir hatten keine Äpfel mehr im Keller, so mußte ich in der Stadt bei einem „Primeur“ Äpfel kaufen, und ich bezahlte für ein Kilo Äpfel Fr. 2.50!

Das ist nicht etwa Schwindel, sondern volle Wahrheit. Und so war es mit allem, Schinken, Salami usw. 100 g für Fr. 1.- etc. Dann kam die Migros, Gott sei Dank, und damit eine Zeit, in der das Haushaltungsgeld weiter reichte. Ganz gewiß waren Ihnen viele dankbar für die Preisregulierung, die nun allgemein einsetzte. Und nun, wenn Sie das Geschäft schließen, ist alles wieder in alten Schlamassel!

Gewiß, es heißt: „Leben und leben lassen“, aber es sollten dann halt alle leben können und nicht nur ein paar Auserwählte. Wir haben doch in der Schweiz laut Bundesverfassung Gewerbe-freiheit, und Sie sind doch freier Kaufmann, können also was und was Sie wollen, verkaufen, und darum bitte ich Sie, wehren Sie sich für Ihr Recht mit allen Mitteln, wenn es für Sie auch nur „die paar Lädlein“ sind! Für uns ist

dieses „Lädlein“ lebensnotwendig, es bedeutet den Biswidd gegen die Preistreiber!... (Unterschrift.)

Das ist die Stimme der anderen Seite; jene, die nicht bis in die Ratssäle dringt, die nicht laute Protestversammlungen veranstalten kann und die sich nicht in allen Zeitungen breitmachen darf...

Eine neue Spitzenleistung (auch an den Wagen)
Bonaron 130 g-Tafel 25 Rp. per 100 g **19 ¼ Rp.**

Abschläge
 Haselnußkerne, 1937er (500 g-Paket Fr. 1.-) per ¼ kg **50 Rp.**
 Sultaninen, Smyrna-Auslese 1937er (600 g-Paket 75 Rp.) per ¼ kg **62 ½ Rp.**
 Mandel-Kerne, 1937er (275 g-Paket Fr. 1.-) per ¼ kg **90,9 Rp.**
 Citron und Orangenz (150 g-Paket 25 Rp.) per 100 g **16 ½ Rp.**
 Weinbeeren, 1937er, kalif. Auslese (850 g-Paket 75 Rp.) per ¼ kg **43 ½ Rp.**
Picbac Backpulver (3 Beutel je 20 g) **25 Rp.**
 Vanillinzucker (3 Beutel je 15 g)

Kuchenteig ff 500 g **50 Rp.**
 Damit ersparen wir Ihnen das mühsame Kneten und Sie können mühelos Ihren eigenen Kuchen äußerst billig herstellen.

Unsere neuen Gemüse-Konserven:
Kohl gemüse per ¼ Dose **50 Rp.**
Gemischtes Gemüse per ¼ Dose **Fr. 1.-** (Gemüsesalat)

NEU! NEU!
***Stangen-Sellerie** extra 1 ½ Dose **Fr. 1.40**
***Schwarzwurzeln geschält, fixierfertig** gestellt, extra ½ Dose **Fr. 1.50**

Speiseöl:
La-Du-Typ 920 g (1 Liter) **1.06 2** (650 g-Flasche 75 Rp., Depot 25 Rp.)
***Amphora** - das naturreine, kaltgepresste Spanisch-Nußöl 920 g (1 Liter) **Fr. 1.27 8** (720 g-Flasche Fr. 1.-, Depot 50 Rp.)

Olivenöl: „Santa Sabina“, das reine, kaltgepresste Naturöl, 920 g (1 Liter) **Fr. 2.20 8** (625 g-Flasche Fr. 1.50, Depot 50 Rp.)
 * Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

Literarische Beilage

Biographien:

Madame Curie

Das Leben der großen Polinerin erzählt von ihrer Tochter, aus dem Französischen überetzt. Verlag Bernmann, Bern.

Die Biographin geht es um einen, nicht um die zürichliche Frage eines Reporters geantwortet, und in ihrem Erbeschimmer leuchte eine Zahl mit ähnlicher Anspielung das Gedächtnis der Welt...

Ihre Tochter, Curie, hat sich dieser Aufgabe nicht ohne ein tiefes Gefühl angenommen...

Sie alle wissen: der Geist von Marie Curie's wissenschaftlicher Laufbahn ist für die Welt eine unerschöpfliche Quelle...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Mare von Anrim, Tochter Bettinas, Gräfin von Orsola

Ein Lebensbild aus alten Quellen geschöpft von Prof. Dr. Joh. Werner. Verlag der Bucher und Antiquar. Leipzig.

Ein unvollständig reiches Lebensbild nicht an sich, sondern durch die Art, wie es erzählt ist...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Lebensbild mit reichster Wendung ein in die rührende, wenn auch immer noch reich bewegten - Genies einer vollkommen glücklichen Ehe...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Gertrud Bäumer: Der Part

Im vorigen Jahre, zur Weihnachtszeit, schenkte mir Gertrud Bäumer ein Buch...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Gertrud Lendorff: Zimbalda, Roman

Zwei Jahre vorläufige Bekanntheit hat der Roman Zimbalda...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Romane:

Margaret Mitchell: Vom Winde verweht

Das dem Englischen überetzt von Martin Wehrmann. Verlag S. Boretti, S. Boretti, S. Boretti.

E. Salminen: Katrina

Immer Verlag, Leipzig.

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Neue Schweizer Jugendschriften:

Die Schweizer Verleger kommen allmählich mit der Herausgabe von Jugendbüchern...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

Die Biographin erzählt, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte, wie sie in ihrem Leben die Wissenschaften liebte...

